

„Flood the Zone with Shit“

Wie Fake News das Vertrauen in Demokratien erschüttern

In einer Zeit, in der Desinformation und Fake News unsere demokratischen Werte herausfordern, steht die Meinungsfreiheit vor einer historischen Belastungsprobe. Doch was passiert, wenn Meinungsfreiheit missbraucht wird, um Falschinformationen zu verbreiten, die das Vertrauen in Institutionen untergraben und gesellschaftliche Spaltungen vertiefen?

Diese Frage war am 06.12. der Schwerpunkt einer Podiumsdiskussion unter dem Titel „Demokratie am Scheideweg: Wie viel Meinungsfreiheit erträgt der Kampf gegen Fake News?“

Das Podium war prominent besetzt, die Diskutanten waren der Oberbürgermeister der Stadt Offenbach Dr. Felix Schwenke, Tarek- Al Wazir, Mitglied des Hessischen Landtages und ehemaliger Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen sowie stellvertretender Ministerpräsident, Erdogan Karakaya, Wissenschaftlicher Mitarbeiter für „Politisch motivierte Kriminalität“ im Bereich Prävention, Christian Scherg, Experte im Reputationsmanagement und Krisenkommunikation sowie der Journalist der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Philipp Krohn.

Desinformation als gezielte Strategie

Nachdem Herr Krohn in der Einführung darauf hinwies, dass es wichtig ist, die Quellen von Nachrichten zu verifizieren, ist es für Herrn Scherg bedeutend, im Zeitalter von Social Media, Fake News, Meinungen und Fakten voneinander zu unterscheiden. Meinungen könne man nicht verbieten, solange sie nicht bedrohlich bzw. beleidigend sind, so Scherg.

Herr Karakaya betonte, dass Vertrauen der wichtigste Wert in einer Gesellschaft ist. Dieses Vertrauen würde durch Fake News schwinden und das würde der Demokratie schaden.

Herr Schwenke geht davon aus, dass Desinformation als Strategie gezielt eingesetzt wird, um Demokratien zu destabilisieren.

Als Beispiel nannte der Oberbürgermeister den Iran, Russland und China, die daran ein Interesse hätten, da sie sich von Demokratien bedroht fühlen. Diese Staaten würden u.a. viel Geld in Bots investieren, um die Meinungsfreiheit in den Demokratien zu beeinflussen.

Herr Al Wazir erkennt darin eine Strategie der Populisten, die nach dem Motto von Steve Bannon, „Flood the Zone with Shit“, dem ehemaligen Berater von Donald Trump, agieren würden.

Als Beispiel führte er die Aussage von Donald Trump an, der kurz vor den Wahlen in den USA meinte, dass haitianische Migranten Haustiere wie Hunde und Katzen essen würden. Somit würden die Bürger von den politischen Inhalten abgelenkt bzw. würde mit solchen Behauptungen versucht, Aufmerksamkeit zu erzeugen, um somit den öffentlichen Diskurs zu beeinflussen. Vielen Menschen fällt es deshalb immer schwerer, Fakten von Fiktionen zu unterscheiden. Dazu komme, dass die Wahrheit komplizierter als die Lüge sei. Das sei der Vorteil von Populisten, den sie nutzten, um den Menschen zu vermitteln, es gäbe einfache Lösungen für komplexe Probleme, so Al Wazir.

Folgen von Desinformationskampagnen

Herr Krohn verwies auf die Verantwortung, die jeder habe, der Nachrichten im Zeitalter von Social Media verbreite. Er erinnerte an das Attentat auf den ehemaligen Regierungspräsidenten Walter Lübcke in Kassel, dem Mord sei eine Desinformationskampagne in den sozialen Netzwerken vorausgegangen. Das brachte den Rechtsextremisten Stephan Ernst 2019 dazu, Herrn Lübcke zu ermorden. Dieses Beispiel zeigt, wie aus Worten Taten werden können. Herr Karakaya erinnerte daran, dass Fake News nicht neu sind, sondern als Verstärker von Problemen benutzt würden. Deshalb sei es wichtig, dass die Politik die Probleme in der Realität wirksam bekämpfe, um den Populisten ihre Strategie zu erschweren.

Medienkompetenz als Gegenstrategie

Herr Scherg verwies auf die Medienkompetenz in den Schulen, die gestärkt werden müssen, damit die Schüler frühzeitig lernen, wie man Lüge von Wahrheit unterscheiden kann. Eine Gegenstrategie gegen Desinformation könnte auch sein, Neuigkeiten nicht nur einem Faktencheck zu unterziehen, sondern geprüfte und wahre Nachrichten auch zu kennzeichnen, damit für die Leser auch optisch sichtbar wird, dass dieser Text geprüft wurde, so Scherg. Herr Schwenke gab zu bedenken, dass es im hektischen Alltag und bei der Vielzahl der Informationen oft schwierig sei, alle Informationen vollständig zu hinterfragen. Für diese Prüfung, Sortierung und Einordnung von Informationen seien Zeitungen wie die FAZ zuständig, die dafür 420 Redakteure angestellt haben. Deshalb müsse man für die Zeitung Geld bezahlen und für digitale News in der Regel nicht, so der Oberbürgermeister.

Ein Beitrag zur Stärkung der Medienkompetenz

In der anschließenden Fragerunde mit unseren 250 Schülern aus dem Beruflichen Gymnasium und der Fachoberschule 12 wurde deutlich, wie schwierig es ist, die Emotionalität und das Interesse der Verfasser von Nachrichten differenzieren zu können.

Deshalb war diese Veranstaltung so wichtig, da sie aufzeigte, wie Populisten agieren und welche Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Die Lehrkräfte hoffen nun, dass die Veranstaltung dazu beitragen konnte, dass viele Schüler in Zukunft bewusster mit den Sozialen Medien umgehen.

Dann wäre die Podiumsdiskussion auch ein Beitrag zur Stärkung der Medienkompetenz gewesen.

Ein großes Lob geht an unsere Moderatoren Stella Graf, Dennis Elsner und Martin Jeczmyk aus dem Beruflichen Gymnasium, die diese Veranstaltung mit sehr guten Fragen vorbereitet haben und die Diskussion souverän moderierten, so, als ob sie das jeden Tag tun würden.